

\* Das „Berner Intelligenzblatt“ schreibt... In der „Münchener Post“ lesen wir: Wer sich jemals während dieses Krieges in einem neutralen Lande aufgehalten hat und mit wirklich neutralen Politikern ins Gespräch kam, weiß, wie gering das halbamtliche deutsche Nachrichtenbüro eingeschätzt wird. So volle Geltung die deutsche militärische Berichterstattung durch ihre Knappheit und Verlässlichkeit gewann, so wenig hat sich der vom Wolffschen Büro geleitete Nachrichtendienst auch nur einigermaßen ein Ansehen sichern können. Der Fehler liegt an der Leitung und an den mäßigen Gagen der auswärtigen Vertreter dieses nach den Methoden von anno Tobal geführten Dividendeninstituts sowohl wie an einer bedauerlichen Urteilslosigkeit eines Teiles der großen deutschen Presse. Ist nun schon das Wolff-Büro rettungslos unfähig in seinem eigenen Uebermittlungsdienst vom (noch zugänglichen) Ausland nach dem Reiche und vom Reiche nach dem Ausland, so wären unsere Weltblätter trotz Zensur und alledem doch keineswegs verpflichtet, auch die blödesten Telegramme des W. B. unbesehen oder sogar in auffälligem Druck ihren bedauernswerten Lesern vorzusetzen. Mehrmals wöchentlich treffen aus Zürich oder Bern von dem dort zuständigen Wolff (der aber meist einer harmloseren Tiergattung angehört) besorgte Auszüge aus den

„Neuen Zürcher Nachrichten“ (nicht zu verwechseln mit der „Neuen Zürcher Zeitung“, die ein ernstes Blatt ist) oder dem „Berner Intelligenzblatt“ ein. Das sind — um nur diese hervorzuheben, denn in Holland ist der Betrieb gleichwertig — zwei Orgänchen, die weder in Bern noch in Zürich im geringsten beachtet werden, die weder eigene Nachrichten, noch Beziehungen, noch auch nur eine lokale Bedeutung haben. Von denen aber das Zürcher Blättchen durch die Beachtung, die Wolffschen ihm schenkt, größenwahnsinnig geworden ist und nun im Vertrauen auf die fromme Einfalt gewisser deutscher Weltblätter die albernstes und frechsten Lügen verzapft. Und jedesmal, ob es sich nun um die Güte einer italienischen Milliardenbestechung, den Marsch von Hunderttausend italienischen Soldaten durch die Schweiz nach Frankreich oder um ein erfundenes Diktum eines Staatsmannes der Entente handelt — Wolffschen telegraphiert's und „große“ deutsche Blätter drucken's ab. Dann freut sich die ganze Presse des Bierverbandes über die unendliche Einfalt der „Boches“. Jedesmal mit Recht. Denn es ist ganz sicher, wenn sich das Berner Intelligenzblättchen aus London melden ließe, Asquith und Grey hätten heimlich Deutsch gelernt und säßen jeden Morgen beim Frühstück vor dem ersten Sandwich „Heil dir im Siegerkranz“, oder falls das Zürcher Wurstblatt von besonders eingeweihter Seite aus Rom die Nachricht brächte, die Freimaurer hätten den Papst umgebracht und der jetzt antikerende Heilige Vater sei ein dem verewigten Benedikt täuschend ähnlicher Logenbruder, oder Sonnino sei eines Regentines genesen — die große deutsche Presse, die „Lehrmeisterin des Volkes“, druckte es fett und bieder ab. Indem daß wir ja auch in Bezug auf unsere Weltpresse ein unübertreffliches Volk der Denker sind... So die Kennzeichnung der reichsdeutschen Presse; was wird aber der unbefangene Betrachter erst von den Wiener Zeitungen aussagen? Diese „Sensationsnachrichten“ bekommt der arme Leser der frühen Mittagsblätter und späten Abendblätter erst in der richtigen „Aufmachung“ serviert! Wiener Lesern kann man nämlich schon wirklich als sensationellste „Nachricht“ aufstischen, was irgend ein bis zum Weltkrieg höchlichst unbekanntes Blättlein, das irgendwo in einem neutralen Lande erscheint, über die Kriegslage oder über was immer „sagt“. Nur große, fette Lettern, und der Wiener Zeitungsleseressal fällt unweigerlich hinein... Auch in dieser Hinsicht steht die Wiener Presse auf der allertiefsten Stufe, und das Traurige ist, daß die dümmste und schlechteste Presse den „echten Wienern“ am besten gefällt.